



Nachbar Belgien

Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin Juli/Aug. 2006 IV/ N°4

Inhaltsverzeichnis:

Wort des Geschäftsträgers a.i.

Politik: S. 2-3

- Belgien und die OSZE
- 55 Jahre diplomatische Beziehungen mit Deutschland

Bücher und Medien: S. 3-4

- „Der Tross von Brüssel“.
Geschichten aus der Hauptstadt Europas
- Neuer Reiseführer über Belgien
- Mehr flämische Programme auf Satellitensender BVN

Der Königliche Hof meldet: S. 4-5

- Der Nationalfeiertag
- 13. Todestag von Baudouin I.

Kultur: S. 5-6

- Belgien in Köln erleben
- 2006 Beaufort Inside
- Léon Spilliaert in Ostende und Brüssel
- Musiker gegen Rassismus

Wussten Sie schon? S. 6-7

- Europäische Notrufnummer für Kinder
- Belgien hat 10,5 Mio. Einwohner
- Schulden eintreiben im EU-Ausland wird einfacher
- Googlen nur mit Google?

Belgier in Deutschland: S. 8-9

Elisabeth Kröger

Wort des Geschäftsträgers a.i.

Sehr geehrte Leser von *Nachbar Belgien*,

als Geschäftsträger a.i. der Belgischen Botschaft in Deutschland, habe ich dieses Mal die Ehre, mich mit diesem Vorwort an Sie zu wenden. Botschafter Lode Willems hat am 31. Juli seine Amtszeit beendet und Berlin endgültig verlassen. Sein Nachfolger, Botschafter Mark Geleyn, wird sein Amt am 9. September 2006 in Berlin antreten.

Inzwischen zeigt sich der Sommer nicht mehr von seiner freundlichen Seite, was sich jedoch nicht auf das internationale diplomatische Klima niederschlägt.

Zunächst einmal möchte ich meine Bewunderung und meinen Respekt für Botschafter Lode Willems zum Ausdruck bringen, der zwei Jahre lang mein Vorgesetzter war.

Lode Willems, der „*Nachbar Belgien*“ ins Leben gerufen hat, ist eine große Persönlichkeit auf dem belgischen diplomatischen Parkett. Während seiner vierjährigen Amtsperiode in Berlin hat er auf ausgezeichnete Art und Weise die politischen Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland gefördert. Die beiden Länder arbeiten nicht nur auf europäischer Ebene eng zusammen, auch im Rahmen immer häufiger werdender internationaler Krisenoperationen, wie z.B. in Afghanistan, Kongo, den Balkanländern, im Nahen Osten usw., wird die Zusammenarbeit weiter gefestigt. Das Ziel von Botschafter Willems bestand darin, bei den Schlüsselfiguren der belgischen und deutschen Politik einen starken gegenseitigen Konsultationsreflex zu erzeugen. Da die beiden Staaten häufig identische politische und diplomatische Standpunkte vertreten, hat Botschafter Willems die Notwendigkeit dieses Reflexes bestens erkannt. Die Intensivierung des Austauschs zwischen den belgischen und deutschen Ministern ist dafür der beste Beweis. Mit ungeheurer Energie und viel Fingerspitzengefühl ist es Lode Willems gelungen, in Belgien für ein besseres Verständnis der Geschehnisse in Deutschland und umgekehrt zu sorgen. Botschafter Lode Willems hat aber nicht nur als Dialogvermittler zwischen den Regierungen fungiert, sein diplomatisches Handeln war auch von der Notwendigkeit geprägt, den Deutschen Belgien näher zu bringen. Erlauben Sie mir, an dieser Stelle zwei seiner

„*Nachbar Belgien*“ wird herausgegeben von der Belgischen Botschaft und erscheint alle zwei Monate.

Anschrift: Jägerstrasse 52-53 10117 Berlin

Tel.: 030/ 20 64 20 Fax: 030/ 20 64 2 200

E-Mail: Nachbar.Belgien@t-online.de

Website: www.diplomatie.be/berlin

Beiträge, die von der Botschaftsredaktion verfasst wurden, können bei Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin/ www.diplomatie.be/berlin) übernommen werden.

Initiativen anlässlich des doppelten belgischen Geburtstags (175 Jahre Belgien, 25 Jahre Föderalismus) hervorzuheben. Zum einen seine gemeinsame Städtetour (Dresden, Mainz, München, Hannover, Hamburg) mit dem Ministerpräsidenten der deutschsprachigen Gemeinschaft, Karl-Heinz Lambertz, sowie die eindrucksvolle Ausstellung „Leopold - gewählter König der Belgier“, die vom 4. Oktober bis zum 12. Dezember 2005 in der Belgischen Botschaft in Berlin stattgefunden hat.

Lode Willems hat sich vom belgischen diplomatischen Corps vorerst zurückgezogen, um bei Fortis, der größten Bank- und Versicherungsgruppe in Belgien, den Bereich der auswärtigen Angelegenheiten zu leiten. Er bringt dazu die besten Voraussetzungen mit und für das Außenministerium ist es eine Ehre, auf diese Weise zur internationalen Entwicklung des belgischen Privatsektors beizutragen. Im Namen aller *Nachbar Belgien*-Leser, viel Glück und Erfolg für Botschafter Willems.

Mit der baldigen Ankunft von Mark Geleyn in Deutschland werden wir das Glück haben, einen neuen Botschafter begrüßen zu dürfen, der Deutschland bereits gut kennt. Mark Geleyn wurde am 1. November 1944 in Beveren-Waas geboren und besitzt ein Lizenzdiplom der Handels- und Konsularischen Wissenschaften. 1969 trat er in den diplomatischen Dienst ein.

Bevor er im September 1984 für vier Jahre Generalkonsul in München wurde, war Mark Geleyn u.a. schon in Rom, Helsinki, Kinshasa und in der Zentralverwaltung in Brüssel tätig. Den Gesprächen, die ich bereits mit ihm geführt habe, konnte ich entnehmen, dass er die Zeit in Bayern sehr geschätzt hat. Dort konnte er sogar seine akademische Ausbildung an der Universität München abschließen. Nach seiner Tätigkeit als Gesandter in Paris und einem Zwischenstopp in Brüssel, wurde er zum Botschafter Belgiens in Tel Aviv ernannt. Bei seiner Rückkehr nach Brüssel wurde ihm die verantwortungsvolle Leitung der Abteilung für politisch-militärische Angelegenheiten übertragen und seit Dezember 2002 ist er Generaldirektor für Bilaterale und Wirtschaftliche Angelegenheiten Belgiens im Außenministerium. Im März 2005 wurde er in die I. administrative Klasse befördert (die höchste in der belgischen diplomatischen Hierarchie). Botschafter Geleyn ist mit Frau Annie De Ridder verheiratet und hat vier Kinder.

Wie man bei der Lektüre dieses kurzen Lebenslaufes erkennen kann, ist Botschafter Geleyn ein Mann mit großer Erfahrung, der in seiner Tätigkeit als Generaldirektor und Mitglied des Direktionskomitees während der letzten vier Jahre direkt an der Verwaltung des gesamten belgischen diplomatischen Dienstes beteiligt war.

Ich erlaube mir, ihn auch in Ihrem Namen herzlich willkommen zu heißen und ihm unsere besten Wünsche für diesen neuen Posten mit auf den Weg zu geben.

François de Kerchove
Gesandter
Geschäftsträger a.i.

Politik

Belgien und die OSZE

Im Januar dieses Jahres hat Belgien turnusgemäß den einjährigen Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) übernommen.

Die OSZE fand ihren Anfang mit der Unterzeichnung der KSZE-Schlussakte (Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) im Jahr 1975 in Helsinki im Zuge der Entspannung zwischen Ost und West und gipfelte 1995 in einer offiziellen Umbenennung. Sie umfasst seit diesem Jahr 56 Mitglieder (zuletzt ist Montenegro am 22.06.2006 beigetreten) und ist somit die einzige sicherheitspolitische Organisation, in der alle europäischen Länder, die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die USA und Kanada vertreten sind. Es wird also ein geographischer Raum abgedeckt, der sich von Vancouver bis Wladiwostok erstreckt.

Zu den beschlussfassenden Gremien der OSZE gehören v.a. der einmal jährlich tagende Ministerrat und das Treffen der Staats- und Regierungschefs, das zuletzt 1999 in Istanbul stattfand. Das nächste Treffen ist für Dezember 2006 in Brüssel anberaumt. Andere Gremien sind der aus den Ständigen Vertretern der Mitglieder bei der OSZE in Wien bestehende Ständige Rat sowie das Forum für Sicherheitskooperation.

Der Sicherheitsansatz der OSZE ist umfassend, kooperativ und konsensuell zugleich. Umfassend, da er drei Dimensionen der Sicherheit berücksichtigt. Dazu gehören die politisch-militärische, die ökonomisch/ökologische sowie die menschliche Dimension. Konsensuell, weil alle Vereinbarungen und Beschlüsse einstimmig verabschiedet werden müssen. Dieses Prinzip lässt bereits erahnen, mit welchen Schwierigkeiten die Organisation zu kämpfen hat, um bei einer so großen und divergierenden Mitgliederzahl zu einem einstimmigen Beschluss zu gelangen. In letzter Zeit waren besonders drei Politikfelder umstritten. Dazu gehören der innere Reformprozess der OSZE, die Einhaltung der von den Mitgliedern eingegangenen Verpflichtungen im Bereich der Konfliktregelung und die Zukunft der OSZE-Wahlbeobachtung.

Der amtierende Vorsitz trägt übergreifende Verantwortung für exekutive Maßnahmen und wird persönlich vom belgischen Außenminister Karel de Gucht ausgeübt.

Unter Wahrung der Kontinuität hat sich der belgische Vorsitz für das Jahr 2006 Prioritäten gesetzt, wie im gesamten Gebiet der OSZE den Rechtsstaat zu fördern, die internationale Kriminalität zu bekämpfen, die institutionelle Reform der OSZE fortzuführen sowie bei der Lösung der sog. "eingefrorenen Konflikte" voranzukommen (s. Moldawien-Transnistrien, in Nagorny-Karabach und in Georgien). Der belgische Außenminister Karel de Gucht wird versuchen, den Konsens über die institutionelle Struktur und die

Aufgaben der OSZE wiederherzustellen, der in letzter Zeit schwierig zu finden war.

Auch im Bereich der OSZE ist die Zusammenarbeit zwischen Belgien und Deutschland von einer engen Partnerschaft geprägt. Auf ministerieller Ebene haben sich der belgische und deutsche Außenminister, Karel de Gucht und Frank-Walter Steinmeier, über die Prioritäten des belgischen Vorsitzes ausgetauscht. Belgien beratschlagt sich zusammen mit Deutschland über verschiedene deutsche Standpunkte im Zusammenhang mit „eingefrorenen Konflikten“. Hier kann Belgien auf Unterstützung bauen, da die diplomatische Präsenz Deutschlands in Zentralasien und dem Kaukasus hervorragend ist.

Außerdem reist der belgische Sondergesandte des amtierenden OSZE-Vorsitzes Pierre Chevalier regelmäßig nach Berlin, um seine deutschen Kollegen zu treffen, die mit der OSZE betraut sind. Von deutscher Seite wurde er für den 7. September nach Berlin eingeladen, um in einer Rede an die deutsche Botschafterkonferenz über den belgischen Vorsitz zu sprechen und dessen Standpunkte zu erläutern. Auf Botschaftsebene bestehen zusätzlich regelmäßige Kontakte Pierre Chevaliers und seiner Mitarbeiter mit dem Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland.

55 Jahre Deutsche Botschaft in Brüssel

Mit einer Feierstunde in der Deutschen Botschaft in Brüssel wurde am 27. Juni 2006 der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und der Bundesrepublik Deutschland vor 55 Jahren gedacht.

Zu den prominenten Gästen zählten Günter Gloser, Staatsminister für Europäische Angelegenheiten, der eigens aus Berlin angereist war, und Baron Jan Grauls, Vorsitzender des Direktionskomitees im belgischen Außenministerium (entspricht dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt).

Staatsminister Gloser hob in seiner Rede die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Brüssel und Berlin hervor und betonte, dass Belgien in vielen Bereichen zu den verlässlichsten Partnern Deutschlands gehöre.

Als Gastredner lieferte der belgische Wirtschaftsmanager Dr. André Leysen, dessen beruflichen Werdegang eng mit Deutschland verknüpft ist, eine beeindruckende Rede. Er sprach unter anderem über die geschichtlich bedingten Unterschiede in der Denkweise von Deutschen und Belgiern.

Hier ein Auszug aus der Rede

Die Bemühungen, die zu den Römischen Verträgen führten,

waren für mein Land von großer Bedeutung. Im Bewusstsein der Wichtigkeit ihrer Unwichtigkeit konnten unsere Diplomaten vieles erreichen, was Vertreter großer Nationen niemals hätten erreichen können. Allen voran Paul-Henri Spaak und später Leo Tindemans und noch viele andere.

Sie werden sich sagen, dass dieses alleine nicht erklärt, warum wir als einer der ersten diplomatische Beziehungen mit der Bundesrepublik aufgenommen haben. Mit Imponiergehebe würde uns keiner sehr ernst nehmen. Also müssen wir es mit Vermittlung schaffen. Darüber hinaus sind wir Spezialisten in der Lösung schier unlösbarer Probleme, die durch unsere belgische Landesstruktur vorgegeben sind. Als Beispiel sei gesagt, dass Brüssel soviel übergeordnete Behörden hat, wie es Tage in der Woche gibt. Das alles hängt auch mit unserer Geschichte zusammen, die aus uns ein schwierig zu regierendes Volk gemacht hat.

Seit dem Jahr 1384, als die Burgunderfürsten Burgund mit Flandern vereinigten, bis zur Schlacht von Waterloo im Jahre 1815 war Flandern mehr als 400 Jahre lang besetztes Gebiet. Spanier, Österreicher, Franzosen und Deutsche sind durch unser Land gezogen, und keiner hat uns gefragt, ob er willkommen war. Wenn wir nachtragend wären, würden wir auf zu viele Völker böse sein müssen. Wenn ihre Maßnahmen uns nicht gefielen, haben wir sie auf unsere Manier geärgert. Eine Folge der langen Besatzungszeiten war, dass die Obrigkeit in diesem Lande stets als ein Widersacher angesehen wurde. Wir Belgier beherzigen das Prinzip eines französischen Ministers, der sich der Bartholomäusnacht passiv widersetzte. Ich las auf seinem Grabstein in der Kathedrale von Autun: „Man sollte sich nicht beeilen, den Herrschern zu gehorchen, wenn sie unredlich sind.“ Und das sind sie fast immer in den Augen meiner Landsleute. In Kontrast dazu steht das bekannte Postulat des heiligen Paulus: „Jeder leiste den Trägern der staatlichen Gewalt schuldigen Gehorsam, denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gottes Hand kommt“, für die Deutschen eine unumstößliche Maxime. Das kann man von uns Belgiern wirklich nicht sagen. Für uns kommt die Staatsgewalt nicht von Gottes sondern Menschen Hand. Wir haben in diesem Lande vielleicht früher als andere gespürt, dass die Einbeziehung Deutschlands in die westlichen Einheitsbestrebungen notwendig war. Vielleicht haben wir deshalb so früh diplomatische Beziehungen aufgenommen. Wir wollen mit allen Freunden die Zukunft Europas gestalten.

Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Botschaft in Brüssel

Bücher und Medien

„Der Tross von Brüssel. Geschichten aus der Hauptstadt Europas“

„Wie funktioniert die Europäische Union hinter den Kulissen? Welche Menschen halten das Räderwerk Europa wirklich am Laufen?“

Die Antworten darauf gibt Katja Ridderbusch in ebenso informativen wie liebevollen Porträts.“

Mit diesen Worten präsentiert der österreichische Czernin-Verlag auf seiner Website ein neues Buch, das dort neulich erschienen ist und in dem die deutsche Journalistin Katja Ridderbusch in Form von einzelnen Geschichten, Menschen verewigt, die hinter den EU-Kulissen tätig sind. Alle halten

sie auf ihre Art, das Räderwerk Europa am Laufen. So erzählt die Autorin z.B. vom österreichischen Protokollchef, der die hohen Staatsgäste am Hintereingang begrüßt, von den Protokollanten bei EU-Gipfeltreffen, von einer Dolmetscherin, die in Prag geboren wurde, in Wien aufwuchs und in Brüssel Tschechisch lernte, um schließlich zu ihren Wurzeln zurückzukehren.

Alle Protagonisten haben eines gemeinsam: Sie sind nicht Brüssel wegen in die belgische Hauptstadt gekommen, sondern durch Zufall, auf der Durchreise, weil es sich eben so ergeben hatte. Viele sind hier hängen geblieben, obwohl sie eigentlich nicht bleiben wollten, andere, die kamen, um zu bleiben, sind wieder weiter gezogen.

Katja Ridderbusch, Jahrgang 1969, war vier Jahre Korrespondentin für „Die Welt“ in Brüssel und lebt heute in Atlanta.

www.czernin-verlag.com

ISBN: 3-7076-0086-6

Neuer Baedeker-Reiseführer über Belgien

Der Baedeker-Verlag hat in diesem Jahr einen völlig überarbeiteten Reiseführer über Belgien herausgegeben. Auf 434 Seiten wird sehr informativ über das Land berichtet. Mit Hilfe von 51 detaillierten Karten, Plänen und aufklappbaren 3D-Darstellungen, die Innenansichten von Bauwerken und Besonderheiten hervorheben, will der Verlag einen perfekten Reisebegleiter bieten. In sieben sogenannten „Specials“ wird unter anderem über die beliebten belgischen Comics und über die zahlreichen belgischen „Supportercafés“, Treffpunkt belgischer Radsportfans, berichtet. Einen kleinen Sprachführer und nützliche Adressen findet man im Kapitel „Praktische Informationen“.

Baedeker Allianz Reiseführer „Belgien“

www.baedeker.com

ISBN: 3-8297-1108-5

Im vergangenen Jahr überarbeitete Baedeker seinen Reiseführer über Brüssel in ähnlicher Form.

Baedeker Allianz Reiseführer „Brüssel“

ISBN: 3-8297-1081-X

Mehr flämische Programme im Fernsehen dank BVN

In der April-Ausgabe seines elektronischen Newsletters schrieb „Vlamingen in de wereld“ :

*“Mehr flämische Programme via Satellitensender BVN“
Flamen im Ausland werden sich bald mehr Programme anschauen können über den Satellitensender „Beste van Vlaanderen en Nederland“(BVN). Der Flämische Minister für Medien, Geert Bourgeois, veranlasste, dass der flämische Anteil im Programm von einem Fünftel auf ein Drittel erhöht wurde.*

Seit 1999 partizipiert die Flämische Gemeinschaft an BVN, einem Kooperationsverband von „Publieke Omroep“, „de Wereldomroep“ und „VRT“. Der Satellitensender bietet eine Auswahl von Programmen des Sender VRT (nämlich „Het Journaal“, „Thuis“, „Blokken“, „Vlaanderen Vakantieland“, „De Rode Loper“, „Zo is er maar één“) und der niederländischen öffentlichen Sender, ergänzt von einigen Sonderprogrammen für Expatriates. Der Schwerpunkt liegt dabei immer bei Nachrichten und Hintergrundinformationen.

Über einen digitalen Satellitenempfänger und eine Satellitenschüssel kann das Signal fast weltweit empfangen werden: in ganz Europa, auf den Kanarischen Inseln, im Nahen Osten, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in der Karibik, im südlichen Teil Afrikas, in Australien und Neuseeland.

„BVN stellt für Flamen auf der ganzen Welt eine konstante und zuverlässige Informationsquelle über ihre Heimat dar. Die Programme sind zu hundert Prozent niederländischsprachig“, so der Minister.

„Zur Zeit ist BVN für viele Flamen noch zu niederländisch und zu wenig flämisch“, sagt der Medienminister. Deshalb einigte er sich mit BVN darauf, im Zeitraum 2006-2008 bedeutend mehr flämische Sendungen auszustrahlen. In diesem Jahr wird der Anteil von 20% auf 30% erhöht, 2007 soll ein Drittel der Programme flämisch sein. VRT erhält auch das Recht, genauso wie der niederländische öffentliche Sender und „de Wereldomroep“, mit zwei Vorstandsmitgliedern vertreten zu sein, statt, wie bisher, mit einem.

Weitere Informationen unter www.bvn.nl

„Vlamingen in de Wereld“, das NB die freundliche Genehmigung gab, diese Mitteilung im Newsletter zu übernehmen, steht den Lesern für eventuelle Fragen gerne zur Verfügung: info@viw.be, Tel.: + 32 2 201 73 84.

RTBF SAT kann, wie bereits berichtet in unserer Ausgabe November/Dezember 04 über ASTRA1H-Satelliten empfangen werden. Infos unter www.rtbf.be (dort rechts auf „RTBF SAT“ klicken)/ rtbfsat@rtbf.be

Radiosender

Radio Vlaanderen Internationaal finden Sie unter <http://rvi.be>
RTBF International finden Sie unter: www.rtbf.be

Der Königliche Hof meldet:

Der Nationalfeiertag

Zum Nationalfeiertag wohnte die Königsfamilie traditionsgemäß dem Tedeum in der Brüsseler Sankt-Michael-und-Gundula-Kathedrale bei. Die Aufmerksamkeit der Journalisten galt besonders der vierjährigen Prinzessin Elisabeth, die ihre Eltern Prinz Philippe und Prinzessin Mathilde zum ersten Mal in die Kathedrale begleitete. Zu den prominenten Gästen zählten ebenfalls Premier Guy Verhofstadt und die Vorsitzenden der Kammer und des Senats.

Am Nachmittag nahm König Albert II. die Truppenparade ab, bei der erstmals die Kriegsveteranen nicht mehr mitmarschierten. Sie konnten von der Ehrentribüne aus das Defilee verfolgen.

In der Kirche Saint-Jacques sur Coudenberg wurde eine Gedenktafel enthüllt, die an die Verteidigung von Leopold I. vor genau 175 Jahren erinnert.

Ein Volksfest mit Konzerten, Animation und dem Sportfest „Olympicnic“ lockte viele tausend Besucher in die Hauptstadt. Ein abschließendes Feuerwerk beendete die Feierlichkeiten.

Die alljährliche Ansprache König Alberts II., in der er die Wichtigkeit von Innovation, Wissenschaft und Mehrsprachigkeit hervorhob, finden Sie unter: www.monarchie.be

Die Liste der verdienstvollen Bürgerinnen und Bürger, die anlässlich des diesjährigen Nationalfeiertags Ehre aus-

zeichnungen bzw. einen Adelstitel erhalten haben, finden Sie unter : www.just.fgov.be
Dort auf „Moniteur“/ „Belgisch Staatsblad“ klicken, unten das Datum „2006-07-20“ eingeben. Unter der Nummer „2006015108“ erscheint „faveurs nobiliaires“/ „adellijke gunsten“.

Auf der Website www.monarchie.be sehen Sie unter „Fotos“ die königliche Familie am belgischen Nationalfeiertag.

Vor 13 Jahren starb König Baudouin

Mit einer Gedenkmesse in der Brüsseler Notre-Dame de Laeken-Kirche wurde am 31. Juli des 13. Todestags von König Baudouin I. gedacht. Der Monarch starb am 31. Juli 1993 im spanischen Motril an Herzversagen.

www.monarchie.be

Kultur

Belgien in Köln erleben – noch bis zum 2. September

Auf Initiative der debelux-Handelskammer in Köln ist Belgien eine Woche lang zu Gast in der Domstadt. Auf der Website der debelux heißt es dazu:

Die debelux Handelskammer organisiert dieses Jahr eine belgische Woche mit verschiedenen Veranstaltungen in Köln. Eine Woche mit Events, die einzig und allein im Zeichen von „Belgien“ und „Belgien in Köln erleben“ steht.

Einwohner und Touristen sollen Belgien, belgische Produkte, unsere kulinarischen und kulturellen Traditionen und natürlich unseren guten Service in einem belgischen Dorf auf dem Heumarkt, Mitten im Herzen von Köln am Rhein, kennenlernen.

Auf verschiedenen Ständen werden die Besucher sich über „typisch“ belgische Produkte, Spezialitäten und Getränke... informieren.

Die Höhepunkte von „Belgien in Köln erleben“ ...Ein belgisches Dorf auf dem Heumarkt, ein VIP Empfang um belgisch-deutsche Kontakte zu fördern, verschiedene kulturelle Vorstellungen aus Belgien, eine belgische Filmmacht in Zusammenarbeit mit einem Kino in Köln, Kunstausstellungen in verschiedenen Galerien, Restaurants, die belgische Menüs anbieten, belgische Aktionen und Wettbewerbe in Museen.

Wir freuen uns, Sie auf unserem Dorf begrüßen zu dürfen.

*Debelux Handelskammer
Marc Herbrand Hauptgeschäftsführer*

Nähere Informationen finden Sie unter:
www.belgieninkoelnerleben.de

„2006 Beaufort – Inside“ - „2006 Beaufort Outside“

Das diesjährige Konzept von „2006 Beaufort“, der Triennale für zeitgenössische Kunst an der belgischen Küste, über die NB in seiner März/April-Ausgabe berichtete, bietet neben den Open-Air-Installationen von „Beaufort Outside“ ein weiteres Highlight, nämlich „Beaufort Inside“. Nach Auskunft der Organisatoren sollte diese begleitende Ausstellung in den Räumen des PMMK, dem Museum für Moderne Kunst in Ostende, der Ausgangspunkt für einen „Beaufort“-Besuch sein. Von allen teilnehmenden Künstlern werden Dokumentationsmaterial und Entwürfe zu ihren Installationen sowie weitere Werke gezeigt. Außerdem setzen sie sich mit dem belgischen Surrealisten René Magritte auseinander. Dessen

Gemälde „Le domaine enchanté“ bildet den roten Faden dieser Ausstellung.

Für NB präsentiert Herr Roger Hotermans, Leiter der Vertretung der Französischen Gemeinschaft und der Wallonischen Region Belgiens in Deutschland, ein kleines Porträt von René Magritte:

René Magritte - Der große belgische Surrealist (1898 –1967)

Was könnte ich an dieser Stelle über René Magritte sagen oder schreiben, was nicht schon geschrieben worden wäre?

Magritte, der Zeit seines Lebens eine bürgerliche Existenz führte, wurde im Jahre 1898 in Lessines, einer kleinen Stadt im Hennegau, geboren. Bis zu seinem Tod in Schaerbeek, am 15. August 1967, verließ er seine Heimat kaum.

Im Alter von 12 Jahren begann er zu malen. Bereits mit 13 Jahren musste er den Selbstmord seiner Mutter, dessen Gründe unbekannt blieben, miterleben.

Die Familie pendelte zwischen Châtelet und Brüssel.

Im Jahre 1922 heiratete Magritte die zwei Jahre jüngere Georgette Berger, mit der er eine Familie gründete. Mit Gelegenheitsarbeiten, wie Werbezeichnungen, verdiente er den Lebensunterhalt.

Ab 1925 zählt die künstlerische Tätigkeit Magrittes zu einer neuen Bewegung in der Kunst, dem Surrealismus.

Durch das Unterzeichnen eines 4-jährigen Vertrages mit der Galerie „Le Centaure“ (1926), kann sich Magritte von nun an auf sein künstlerisches Schaffen konzentrieren. Im gleichen Jahr malt er 280 Ölgemälde, ein Viertel seines malerischen Lebenswerkes. Mit vorwiegend abstrakten Bildern realisierte er 1927 seine erste Einzelausstellung in Paris, wo er für drei Jahre lebte. Er freundete sich mit Paul Éluard, André Breton, Joan Miró, Hans Arp und mit Salvador Dalí an.

Nach dem Zweiten Weltkrieg tritt er der kommunistischen Partei bei, aber auch wieder aus. Er darf die internationale Anerkennung seines malerischen und literarischen Werkes miterleben.

Heutzutage gilt Magritte als „einer der größten Surrealisten und vor allem als einer der wenigen belgischen Künstler des 20. Jahrhunderts, die weltweit vergleichbare Summen erzielen konnten“. (sic: critiqueslibres.com@Jules 4/6/2001).

Beaufort Inside läuft noch bis zum 3. September 2006

PMMK
Romestr. 11
Oostende
www.2006beaufort.be

Léon Spilliaert in Oostende und Brüssel

Der 125. Geburtstag und 60. Todestag des flämischen Malers Léon Spilliaert (1881-1946) sind Anlass für zwei Ausstellungen, die in Ostende und Brüssel zu sehen sind. Die Venezianische Galerie der Stadt Ostende präsentiert die Ausstellung „Brise d'Ostende“, das Museum für Moderne Kunst in Brüssel wartet mit der Ausstellung „Expo Spilliaert“ auf.

„Brise d'Ostende“

Die Stadt Ostende hat Spilliaert eine Ausstellung mit seinen Ostender Ansichten gewidmet. Spilliaert, der fast sein ganzes Leben in seiner Geburtsstadt Ostende verbrachte, ließ sich von der ihm vertrauten Umgebung dieser Küstenstadt inspirieren. Er schuf zahlreiche Gemälde, auf denen die Nordsee, der Strand und die Badenden, der Hafen und die Promenade zu sehen sind. Für den Betrachter, der diese Motive zwar noch erkennt, wirken sie dennoch fremd und geheimnisvoll. www.oostende.be

„Expo Spilliaert“ - Das Gesamtwerk in Brüssel

Die „Koninklijke Musea voor Schone Kunsten van België/Les Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique“ präsentieren ab dem 21. September 2006 im Museum für Moderne Kunst eine Ausstellung, die einen Überblick über die stilistische Vielfalt in Spilliaerts Oeuvre bietet. Sie zeigt dem Betrachter die Einzigartigkeit seiner Werke und lässt ihn in das unbekannte Universum dieses Malers eintreten. Dies ist eine Welt von Stille und Einsamkeit, Mysterium und Spiritualität.

Léon Spilliaerts verfremdete Landschaften und düstere Porträts enthalten sowohl Merkmale aus dem Symbolismus als auch aus dem Expressionismus. Manche Werke sind bisweilen auch surrealistisch angehaucht.

Wer war Léon Spilliaert?

(von C. De Rudder – Assistentin der Flämischen Repräsentanz)

Léon Spilliaert hat mit 18 ein Studium an der Kunstakademie in Brügge aufgenommen, das er aber schon nach ein paar Monaten wieder abbrach.

1903 erhielt er eine Stelle beim Brüsseler Verleger Edmond Deman. Zu dieser Zeit freundete er sich mit dem französischen Dichter und Kunstkritiker Emile Verhaeren an, der ihn unterstützte und ihm half, seine Gemälde zu verkaufen.

Spilliaert litt schon als junger Mensch unter gesundheitlichen Problemen, die ihm Schlafstörungen bereiteten. Die befremdenden Bilder vom schlafenden Ostende sind das Ergebnis seiner nächtlichen Streifzüge durch die Stadt.

1916 heiratete er Rachel Vergison und zog mit ihr nach Brüssel. Das Paar hatte eine Tochter namens Madeleine. Nach dem Ersten Weltkrieg wohnte er wieder in Ostende, später aber zog die Familie erneut wegen Madeleines Klavierstudium nach Brüssel.

1937 trat er dem Kunstverein „Compagnons d'Art“ bei, dem unter anderem auch Constant Permeke und Paul Delvaux angehörten.

Spilliaert starb am 23. November 1946 in Brüssel an Herzversagen.

„Brise d'Ostende“

Die Ausstellung läuft noch bis zum 17. September 2006

Venetiaanse Gaanderijen
Seedijk/Ecke Parijsstraat
www.Oostende.be

„Expo Spilliaert“

Vom 21. September 2006 bis zum 3. Februar 2007

Königliche Museen der Schönen Künste
Koningsplein 3/ Rue de la Régence 3
1000 Brüssel

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.exo-spilliaert.be
www.fine-arts-museum.be

Musikfestival gegen Rassismus

Eine Woche vor den Kommunalwahlen in Belgien finden in verschiedenen belgischen Städten Gratiskonzerte gegen Intoleranz und Rassismus statt. Das Festival mit dem Logo 0110, dem Datum der Veranstaltung, ist eine Initiative von Tom Barman, dem Frontman der belgischen Rockgruppe dEUS. Viele belgische Musiker wie Arno, Sioen, Clouseau, Helmut Lotti, Axelle Red und Adamo haben bereits ihre Teilnahme für die Konzerte in Antwerpen, Gent, Brüssel und Charleroi angekündigt.

Nähere Informationen unter: www.0110.be

Wussten Sie schon?

Europäische Notnummer für Kinder

Anfang Juli haben der Kommissionsvorsitzende José Manuel Barroso und der Kommissar für Justiz, Freiheit und Sicherheit, Franco Frattini, im Rahmen einer Pressekonferenz erklärt, dass eine neue Strategie für die Förderung und den Schutz von Kinderrechten eingeführt wird. In einer Mitteilung, die die Europäische Kommission am 4. Juli 2006 veröffentlichte, werden die Zielsetzungen für die Zukunft erläutert sowie eine Anzahl kurzfristiger Maßnahmen, die im Hinblick auf dringende Fragen ergriffen werden.

Europäische Hotline-Nummer

Die Kommission will noch vor Ende 2006 den Bankensektor dabei unterstützen, die Verwendung von Kreditkarten für die Bezahlung von Kinderpornografie im Internet zu unterbinden.

Zwei sechsstellige Hotline-Nummern für vermisste und sexuell missbrauchte Kinder sollen eingerichtet werden. Diese sollen mit der Zahl 116 anfangen, gefolgt von drei nationalen Nummern. Die Erfahrungen von Belgien und Italien, wo es bereits solche Notnummern gibt, nämlich 110 für Child focus (NB berichtete bereits in seiner Ausgabe II/2 über diese Organisation) und die Nummer 114 in Italien, wurden bei dem Projekt berücksichtigt, so Franco Frattini. 2007 will die Kommission einen Aktionsplan für Kinder in der Entwicklungszusammenarbeit ins Leben rufen und sich mit den prioritären Bedürfnissen von Kindern in Entwicklungsländern befassen. Gleichzeitig will sie die Maßnahmen der Mitgliedstaaten zur Bekämpfung von Kinderarmut in der EU einsetzen. Ein Koordinator für Kinderrechte soll die Arbeit aller betroffenen Stellen koordinieren.

Die Mitteilung der Kommission vom 4. Juli 2006 finden Sie unter dem folgenden Link:

http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/site/de/com/2006/com2006_0367de01.pdf

www.childfocus.be

Belgien zählt 10,5 Millionen Einwohner

Dem belgischen Nationalen Institut für Statistiken (NIS) zufolge, zählte Belgien am 1. Januar 2006 insgesamt 10.511.382 Einwohner, von denen 5.367.561 Frauen und 5.143.821 Männer sind.

Mit 6.078.600 Einwohnern hat die Region Flandern die höchste Einwohnerzahl. Die Region Wallonien zählt 3.413.978 Einwohner und die Region Brüssel Hauptstadt 1.018.804.

36.324 Deutsche in Belgien

Einwohner ausländischer Herkunft machen 8,28% (870.862) der Gesamtbevölkerung aus. Als Ausländer gelten offiziell nur die Einwanderer, die sich in Belgien niedergelassen haben und keinen belgischen Pass besitzen.

In einer Tabelle auf der Website des belgischen Innenministeriums über die am häufigsten vertretenen Nationalitäten in Belgien stehen die Italiener an erster Stelle. Ihre Zahl wird mit 179.015 aufgeführt. Sie werden gefolgt von den Franzosen (123.263) und den Niederländern (113.570). Einwanderer aus Marokko, Spanien und der Türkei folgen in der Tabelle. Deutsche belegen mit 36.324 den siebenten Platz.

Die meisten Deutschen sind in den Grenzgebieten anzutreffen. In der grenznahen Provinz Lüttich wohnen ca. 14.000 Deutsche, davon etwa 11.000 in dem Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft. In der Region Hauptstadt Brüssel sind es etwa 8.000, von denen die meisten im Stadtteil Ixelles/Elsene wohnen, und in Flämisch-Brabant 4700. Auch die Provinz Antwerpen ist beliebt bei den deutschen Bürgern. Hier leben etwa 3.000 Deutsche. In den Provinzen Luxemburg und Namur trifft man die wenigsten Deutschen an, nämlich nur 224 bzw. 256.

In Deutschland leben etwas mehr als 26.000 Belgier, von denen ca. 13.500 im Rechtsgebiet des Konsulats in Köln (Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland) leben und ca. 13.000 im konsularischen Rechtsgebiet der Belgischen Botschaft in Berlin (d.h. alle restlichen Bundesländer).

www.statbel.fgov.be
www.dofi.fgov.be

Schulden im EU-Ausland leichter einzutreiben

Die Justizminister der 25 EU-Staaten einigten sich Anfang Juni in Luxemburg auf ein vereinfachtes Verfahren zum Ein-

treiben von Forderungen bis zu 2000 Euro bei grenzüberschreitenden Geschäften. Wenn beispielsweise ein Tourist seinen Mietwagen oder die Hotelrechnung nicht gezahlt hat, können mit Hilfe der neuen Verordnung die Außenstände schneller und einfacher eingetrieben werden. Ein Fall könnte dann bereits innerhalb von drei Monaten abgeschlossen sein. Die Gläubiger können ihr Geld mit Hilfe von einheitlichen Formularen, die es in allen 21 EU-Amtssprachen gibt, einfordern. Ein Anwalt muss nicht eingeschaltet werden.

Die Verordnung gilt für alle klassischen Käufe und Dienstleistungsverträge innerhalb der EU mit grenzüberschreitendem Charakter. Bestellungen im Internet sind ebenfalls von der Regelung betroffen. Forderungen nach Unterhaltszahlungen und Folgen von Konkursen sind einige der Ausnahmen.

Das Europäische Parlament wird der Verordnung voraussichtlich im kommenden September zustimmen.

Nähere Informationen finden Sie unter:

http://www.consilium.europa.eu/ueDocs/cms_Data/docs/pressdata/de/jha/90066.pdf

zu finden auf Seite 15 unter: "Europäisches Verfahren für geringfügige Forderungen"

Googeln nur mit Google?

Das amerikanische Unternehmen Google, Erfinder der Internetsuchmaschine „Google“, hat gemäß eines Artikels aus De Standaard vom 15. August 2006 Medien in der ganzen Welt schriftlich davor gewarnt, das Verb „googeln“ auch in Verbindung mit Recherchen im Internet zu verwenden, bei denen nicht die „Google“-Suchmaschine benutzt wird.

Van Dale, das Wörterbuch der niederländischen Sprache, soll noch kein solches Schreiben erhalten haben. Laut Tom den Boon, Chefredakteur von Van Dale, sei es allgemein bekannt, dass Betriebe auf diese Weise versuchen, ihren Produktnamen zu schützen. Van Dale habe jedenfalls nicht vor, seine Worterklärung zu ändern. „Wir beschreiben das allgemein gängige Niederländisch. Sie, ich und jedermann verwendet das niederländische Verb „googelen“ in der Bedeutung von „Recherchieren im Internet“.

Auch der deutsche Rechtschreibduden erklärt das Verb „googeln“ mit „im Internet, bes. mit Google suchen“.

Googol

Wussten Sie, dass die Suchmaschine „Google“ ihren Namen vom Begriff „Googol“ abgeleitet hat? Dies ist die Bezeichnung für die Zahl 10 hoch 100, was einer 1 mit hundert Nullen entspricht. „Googol“ wurde 1938 von Milton Sirotta, dem Neffen des amerikanischen Mathematikers Edward Kasner, erfunden, als sein Onkel ihn als Neunjährigen bat, sich für diese Zahl ein Wort zu überlegen.

Mit dem Wortspiel „Google“ will das Unternehmen das Bestreben ausdrücken, möglichst viele Internetseiten zu indizieren.

www.google.de

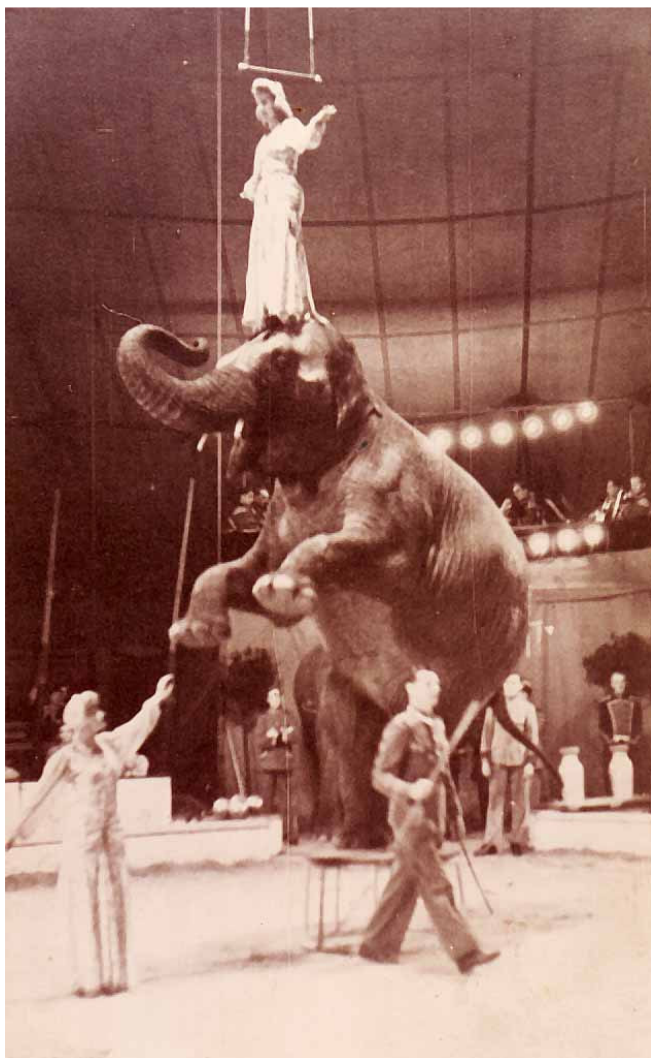


Belgier in Deutschland

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Belgierinnen oder Belgier vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Elisabeth Kröger, ehemalige Zirkusartistin und Werbestar aus Presse und Fernsehen, bekannt machen.

NB: Frau Kröger, *Nachbar Belgien* ist durch ein Foto auf Sie aufmerksam geworden, das Sie einem belgischen Passantrag bei der Belgischen Botschaft in Berlin beigelegt hatten. Auf dem Foto thronen Sie als junge Akrobatin hoch auf dem Kopf eines sitzenden Elefanten. Wo und wann ist dieses Bild entstanden?

Frau Kröger: Das Foto zeigt mich bei einer Elefantennummer im Zirkus Althoff im Jahre 1941. Als junge Frau hatte ich in einer Artistenzeitung gelesen, dass der Zirkus Althoff eine zierliche blonde Dame für eine Elefantennummer sucht! Ich bewarb mich und wurde tatsächlich engagiert. Es begann eine Ausbildung, und eines Tages stand ich vor Publikum auf dem Kopf des Elefanten Dicky. Das Zirkusleben hatte mich gepackt.



NB: Verraten Sie den Lesern von *Nachbar Belgien*, wie Sie Ihre Liebe zum Zirkus entdeckt haben?

Frau Kröger: 1917 wurde ich in Hamburg als Kind blinder Eltern geboren. Als ich im Alter von sieben Jahren meine Mutter verlor, gab mich mein Vater in eine Pflegefamilie. Es waren ehemalige Artisten, die oft Besuch von früheren Kollegen erhielten und gerne von ihrem Leben im Zirkus und im

Varieté erzählten. Auf diese Weise wurde bei mir schon als junges Mädchen die Liebe zum Zirkus geweckt.

NB: Sie haben durch Ihre Heirat mit dem Chef der „Bentos“, einer weltbekannten belgischen Clowngruppe, die belgische Staatsangehörigkeit erlangt. Wo haben Sie sich kennen gelernt? Haben Sie mit Ihrem Mann ein Zirkusleben im Wohnwagen geführt?

Frau Kröger: 1942 wechselte ich zum Wiener Zirkus Renz und lernte dort meinen ersten Mann Joe Storms kennen. Er war der Chef-Clown der belgischen Truppe „Bentos“. 1944 heirateten wir und in den darauf folgenden Jahren führte der Zirkus uns durch ganz Europa. Ich trat unter anderem als Tauben-Dompteuse, Nummerngirl und Imitatorin für Männergesang auf und später auch an der Seite meines Mannes.

NB: Sie schenken Botschafter Lode Willems neulich das Buch „Der Clown und die Zirkusreiterin“ von Ingeborg Prior. Es ist die bewegte Geschichte der Jüdin Irene Bento, die während des Zweiten Weltkriegs im Zirkus Althoff Zuflucht vor den Nazis gefunden hatte. Haben Sie diese Frau gekannt? Haben Sie auch die Erfahrung gemacht, dass die Zirkuswelt eine große Familie ist?

Frau Kröger: Ja, sicherlich habe ich Irene gekannt. Mein Mann hatte einen Sohn Peter und Irene war dessen Ehefrau. Alles was in dem Buch beschrieben wird, haben wir aus nächster Nähe miterlebt, da man im Zirkus eng zusammen lebt.

NB: Wann haben Sie vom Zirkusleben Abschied genommen?

Frau Kröger: Ich sagte dem Zirkus Adieu, als mein Mann 1958 starb.

NB: Haben Sie heute noch Kontakt zur Zirkuswelt?

Frau Kröger: Ich engagiere mich ehrenamtlich in der „Hilfsgemeinschaft Bayrischer Artisten“. Hier wird kranken und alten Artisten geholfen. Ich bin auch sehr befreundet mit Markschiess-van Trix, dem Mitbegründer der Schule für Artistik in Berlin.

NB: Frau Kröger, manche Leser von *Nachbar Belgien* werden Sie mit Sicherheit schon einmal gesehen haben, denn Sie waren in ihrem späteren Leben als Werbestar tätig und auf vielen Werbeplakaten und in Fernsehspots zu sehen. Wie sind Sie zur Werbebranche gekommen? Wofür haben Sie geworben?

Frau Kröger: Als mein Mann Joe starb, war ich 42 Jahre alt. Ich musste mich neu orientieren und begann als Komparsin bei Film und Fernsehen zu arbeiten. In den folgenden Jahren erhielt ich immer mehr Aufträge aus der Werbebranche. Ich habe unter anderem für Doppelherz, Avon, Wienerwald und Lotto geworben.

NB: Sie werden dieses Jahr 89 Jahre alt. Ruhe ist auch heute nicht in Ihr Leben eingekehrt, denn Sie erzählen

**NB, dass Sie im September eine Kreuzfahrt machen.
Wohin geht die Reise?**

Frau Kröger: Ich werde an einer Zirkuskreuzfahrt nach Monaco und Spanien teilnehmen. Es ist die erste Kreuzfahrt dieser Art, die organisiert wurde. Ich freue mich schon sehr darauf, denn dort werde ich mit Sicherheit viele bekannte

Gesichter aus der Zirkuswelt wieder sehen. Außerdem reise ich gerne mit dem Schiff. Wasser fasziniert mich schon seit meiner Kindheit.

NB: Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Frau Kröger: Immer Optimist bleiben, denn alle Menschen sind gut.

Who is who in Deutschland?

Botschaft:

auf Deutsch finden Sie unsere Website unter: <http://www.diplomatie.be/berlin>

auf Niederländisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinnl>

auf Französisch unter: <http://www.diplomatie.be/berlinfr>

*Die Websites sind noch im Aufbau und sind leider noch nicht vollständig!

Konsulat in Köln: koeln@diplobel.org

zuständig für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland

Attaché der Französischen Gemeinschaft Belgiens und der Wallonischen Region: Herr Roger Hotermans walbru.berlin@snaflu.de

Attaché der Flämischen Gemeinschaft: Herr Dr. Edi Clijsters – repraesentanz@flandern.biz

Belgisches Verkehrsamt:

- Flandern: www.flandern.com
info@flandern.com

- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de
info@belgien-tourismus.de

Belgische Vereine: siehe Website der Botschaft, dort unter "Adressen" (bisher lediglich auf der deutschsprachigen Website)

Das Interesse an Kunst und Kultur aus Flandern wird in Deutschland immer größer. Möchten Sie über die Initiativen der Flämischen Repräsentanz informiert werden? Dann schicken Sie eine kurze E-mail an repraesentanz@flandern.biz. Natürlich können Sie uns Ihren Namen und Ihre Anschrift auch per Post (Jägerstr. 52-53, 10117 Berlin) mitteilen. Wir freuen uns auf Sie!

Die Vertretung der Französischen Gemeinschaft und der Wallonischen Region Belgiens veröffentlicht drei Mal im Jahr einen Newsletter mit dem Titel „Lettre Wallonie-Bruxelles Berlin“, der auch in elektronischer Form auf der Website www.wallonie-bruxelles.de nachzulesen ist.

Hier können Sie neben Informationen und interessanten Links zu allen Kompetenzbereichen der Delegation den Kulturkalender abrufen, der Sie nicht nur über sämtliche Aktivitäten der Delegation, sondern auch über die kulturelle Präsenz von frankophonen belgischen Künstlern in Deutschland unterrichtet.

Sollten Sie Leute kennen, die an NB interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

Nachbar.Belgien@t-online.de

Nach Anfrage wird NB direkt an Sie verschickt.

Wenn Sie NB nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an Nachbar Belgien schicken sondern an: berlin@diplobel.org

Koordinierung der Redaktion und technische Gestaltung: Patricia Gykiere

Es arbeiteten ebenfalls mit: N. Reip, A. Siling